

INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsverzeichnis	5
Vorwort	11
Einleitung	13
1. Ausgangspunkte, Hypothesen und Methoden der Forschungsarbeit.....	14
2. Aufbau der Forschungsarbeit.....	16
3. Gedanken zu einer Übertragungsarbeit	17
3.1 Sprachliche Bedingungen der Übersetzungsarbeit	18
3.2 Zentrale Begriffe und ihre Übersetzung in meiner Arbeit	19
4. Zur sprachlichen Präsenz von Frauen	20
A. Aktionsforschung als pädagogische Strategie – Grundlagen eines Projektstudiums für berufstätige Erwachsene	21
1. Was ist Aktionsforschung? Zum Kontext des Begriffes im deutsch- sprachigen Raum	21
2. Aktionsforschung – Definition nach Henri Desroche bzw. in der fran- zösischen Tradition.....	23
2.1 Engagement und Distanzierung (implication – distanciation).....	24
2.2 Die Erkenntnis ist ein Moment der Praxis (La connaissance est un moment de la praxis).....	29
2.3 Die olympische Hypothese oder: Jede/r kann ein Meister werden ...	31
3. Was ist ein (Aktionsforschungs-)Projekt?.....	32
3.1 Wurzeln des pädagogischen Projektbegriffs	32
3.2 Das Projekt in der Philosophie	33
3.3 Konstitutive Dimensionen eines Aktionsforschungsprojekts	35
3.3.1 Symbolischer und operationeller Aspekt des Projekts.....	36
3.3.2 Motivation und Motiv	38

3.3.3	Intentionen und Ziele.....	39
3.3.4	Situationszwänge und Strategien	39
3.3.5	Individuelle und kollektive Ebene	40

B. Die Methode der Aktionsforschung – Konzeption eines Studienganges	43
1. Aktionsforschung – ein produktiver Umweg	44
2. Die vier Strategien der Aktionsforschung: Subjekt – Objekt – Trajekt – Projekt	46
2.1 Subjekt (S 1) – Das maieutische Modell	47
2.2 Objekt (S 2) – Das didaktische Modell	49
2.3 Trajekt (S 3) – Das dialektische Modell	51
2.4 Projekt (S 4) – Das logistische Modell	53
3. Etappen der Aktionsforschung	53
3.1 Die Texte zur Bewerbung für den Studiengang: Autobiographie und Projektnotiz	55
3.1.1 Autobiographie als Schlüsselerfahrung	55
3.1.2 Methodik der reflektierten Autobiographie	59
3.1.3 Methodik der Projektnotiz	63
3.2 Der Verlauf des Studienganges – methodisches Konzept der Universität Strasbourg	66
3.2.1 Schritte in der Logik der Produktion einer Aktionsforschung	70

C. Die Entstehung und Entwicklung des DHEPS in Frankreich – Personen und Strukturen.....	79
1. Henri Desroche, Utopist und Unternehmer.....	81
2. Das Collège Coopératif: eine neue Art von Hochschule.....	86
3. DHEPS und RHEPS: Von der Intimität zur Institution.....	90
4. Zum Beispiel Strasbourg: Entwicklung des DHEPS und organisatorischer Rahmen	94

4.1	Entwicklungsphasen und aktuelle Gestalt	94
4.2	Organisatorische Rahmenbedingungen für das DHEPS in Strasbourg.....	97
5.	Förderliche Bedingungen für Weiterbildung in Frankreich durch das Gesetz von 1971	104
5.1	Grundzüge der französischen Weiterbildungsgesetzgebung.....	107
5.2	Der individuelle Bildungsurlaub (congé de formation individuel).	109
5.3	Der Weiterbildungsmarkt in Frankreich.....	112
5.4	Weitbildungsgesetzgebung und Universität: ein gegenseitiger Nutzen	114
D. Die Übernahme eines ausländischen Bildungsmodells in den österreichischen Kontext – das Projektstudium (Soziologie) 1985 bis 1993.....		117
1.	Die Anfänge.....	117
2.	Enthusiastischer Aufbruch.....	118
3.	Die Mühen der Ebene	121
3.1	Struktur des Studiengangs	123
3.2	Inhalte des Studiengangs	124
3.3	Dynamik der Gruppe und des Bildungsprozesses	126
4.	Erste Früchte.....	129
5.	Der zweite Jahrgang	132
6.	Neuer Schwung für ein "Auslaufmodell"?	136
7.	Krisen und Chancen.....	140
E. Die Implementierung des Projektstudiums ins österreichische System: versuchte Grenzüberschreitungen		143
1.	Irreguläres auf dem Weg in die rechtliche Ordnung.....	146
2.	Grenzüberschreitung nach draußen: die Kooperation mit einem externen Partner.....	155
3.	Der lange Marsch durch die Ministerien	157

3.1	Das Unterrichtsministerium	161
3.2	Das Wissenschaftsministerium.....	162
3.2.1	"Wie Sie wissen, gilt in Österreich der Grundsatz des freien Universitätszuganges."	164
3.2.2	Ein unübliches didaktisches Konzept ist aber nicht vorgesehen	170
3.2.3	Ein letzter Anlauf	174
4.	Grenzüberschreitungen	176
 F. Lebenssituation und Bildungsbedürfnisse von Projektstu- denten/innen im Vergleich zu anderen Studierenden des Zweiten Bildungswegs.....		
179		
1.	Wer sind die Projektstudenten/innen? – Daten zum Profil der Personen und Projekte	180
1.1	Geschlecht und Alter	180
1.3	Soziale Praxis und Aktionsforschungsprojekte.....	188
1.4	Aus- und Weiterbildungsweg.....	190
2.	Bildungsbedürfnisse von Projektstudenten/innen	196
2.1	Soziale Herkunft, persönlicher Werdegang und Bildungsweg.....	198
2.1.1	Aufwachsen am Land	201
2.1.2	Arbeiterkinder.....	203
2.1.3	Aufmüpfige Mädchen	205
2.1.4	Brüche in der Schullaufbahn	205
2.1.5	Unerwartete Ereignisse im Lebenszyklus.....	207
2.2	Zweiter Bildungsweg und Bildungsbenachteiligung.....	210
3.	Erfolg oder Mißerfolg? Eine Zwischenbilanz.....	212
 G. Grenzen und Perspektiven universitärer (Erwachsenen-) Bildung in Österreich – das Linzer Projektstudium als Modellfall		
217		
1.	Universitäre Weiterbildung – ein Lippenbekenntnis?.....	218

2. Hochschulpolitik in Österreich bis zum Anfang der 90er Jahre.....	221
2.1 Die Außenseite – Politik der kleinen Schritte oder: Alles beim Alten?.....	222
2.2 Die Innenseite – Krise der Wissenschaft und der sie Betreibenden?.....	224
3. Das Ende des Elfenbeinturms – Ökonomisierung und Internationalisierung als Reformdruck	232
3.1 Ökonomisierung der Wissenschaft – die Universität als Unternehmen	232
3.2 Internationalisierung und Denationalisierung –"Auf dem Weg nach Europa".....	237
3.3 Am Beispiel Fachhochschule: Aktuelle Tendenzen in der Hochschulpolitik.....	241
3.3.1 Reformvorhaben der Bundesregierung für 1990 bis 1994.....	241
3.3.2 Das Fachhochschulstudiengesetz (FHStG).....	243
4. Von der Ermöglichung des Unmöglichen – das Linzer Projektstudium als Modellfall	245
4.1 Das Projektstudium: ein Modellfall?.....	245
4.2 Szenarien einer Zukunft des Projektstudiums	254
4.2.1 Szenario I: Das private "Kolleg Höherer Studien in strategischer Projektentwicklung".....	254
4.2.2 Szenario II: Die Teilprivatisierung: "Fachhochschulstudiengang für berufsbezogene und praxisorientierte Humanwissenschaften"	257
4.2.3 Szenario III: Der Kompromiß mit dem Bestehenden: Der "Universitätslehrgang für Projektentwicklung und Projektbegleitung"	258
4.3 Von der Ermöglichung des Unmöglichen oder: Der Fischer kommt aus dem Strudel zurück an Land.....	260

Literaturverzeichnis	267
Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen.....	275
Verzeichnis der Abkürzungen.....	276
Verzeichnis der Anlagen	277